

stadt.land.links

NR.16|4.Quartal 2019

Das Verbandsmagazin der NRW Jusos



**SCHWERPUNKT:
DOPPELTE SOLIDARITÄT IM NAHEN OSTEN:
MIT UNSEREN SCHWESTERORGANISATIONEN
DEN FRIEDEN ERREICHEN**

- **PRO/CONTRA E-SCOOTER: MOBILITÄTSERRUNGENSCHAFT ODER LÄSTIGER GEHWEGVERSPERRER?**
- **#UMSGANZE: DER JUSO-BUNDESKONGRESS IN SCHWERIN**
- **„UNSER WIR BRAUCHT DICH!": ZUHÖREN AUF DER AZUBI-TOUR**

INHALT



4

JUSO-BILD

6

**SCHWER-
PUNKT:**
DOPPELTE
SOLIDARITÄT



8

INTERVIEW NILLI MADERER

9

PORTRAIT

wbca

10

REISEBERICHT



12

AUS DEN UNTERBEZIRKEN

14

KRITIKEN

16

PRO/CONTRA E-SCOOTER

17

+++JUSOS KOMPAKT+++

18



19

BUNDESKONGRESS 2019



20

RÄTSEL



LIEBE GENOSSINNEN UND GENOSSEN, DIE SPD IST WIEDER DA!



Als NRW Jusos waren wir von Anfang an davon überzeugt, dass Veränderung immer möglich ist. Wir haben gemeinsam bewiesen, dass das stimmt. Wir haben für das Comeback der SPD gekämpft, wie die Löwen und können nun mit Fug und Recht behaupten, dass wir die Voraussetzungen dafür an vorderster Front mit geschaffen haben. Jetzt gilt es diese Voraussetzungen zu nutzen und gemeinsam die SPD zu neuer Stärke zu führen.

Die Voraussetzungen für ein Comeback der SPD, das war für uns immer ganz klar, das sind inhaltliche Positionierungen. Aber die kann man nur glaubwürdig vertreten, wenn man auch das Personal dafür hat. Deshalb freue ich mich noch immer unheimlich, dass wir Saskia Esken und Norbert Walter-Borjans, die Eskabos, wie wir sie nennen, auch und besonders aus NRW heraus, haben durchsetzen können. Ich bin mir sicher, bei allem Gegenwind, der jetzt kommt, dass sie das richtige Duo sind, um eine andere SPD, eine neue SPD glaubwürdig und standhaft zu vertreten. Ihr alle habt daran mitgearbeitet, dass wir diesen Neuanfang schaffen konnten. Die Nominierung bei der Landeskonzferenz, die wir auf Initiative von über 20 Unterbezirken und Kreisverbänden vorgenommen haben, war nur ein Schritt von vielen, bei denen Ihr uns vertraut habt und vor Ort für unser Team gekämpft habt. Ich möchte Euch Danke sagen, denn ohne Euch, wäre das alles nicht möglich gewesen.

Ich möchte aber auch Danke sagen an ein unglaubliches Team, das auch und vor allem aus NRW kam: Danke an Veith, Wiebke, Freddy, Lukas - die unermüdlich,

ehrenamtlich und bis zum stehenden K.O. gegen die Windmühlen gekämpft und den beiden den Weg ins Willy-Brandt-Haus geebnet haben. Den personellen Neuanfang haben wir aber auch mit Kevin geschafft, der jetzt stellvertretender Parteivorsitzender und natürlich mit Wiebke Esdar, die weiterhin unsere sichere Bank im Parteivorstand ist. Wir sind als Jusos den Weg hin zu einer entscheidenden Akteurin in der NRW SPD und der SPD insgesamt weitergegangen und nehmen diese Rolle mit Eurer tatkräftigen Unterstützung und Solidarität auch weiterhin sehr ernst.

So wichtig das Personal ist, war für uns immer klar: Das Comeback gibt es nur mit einer inhaltlichen Kehrtwende und liebe Genossinnen und Genossen, die haben wir gemacht! Wir haben inhaltlich gezeigt, dass wir heute eine neue SPD sind. Wir haben die Sanktionen gekippt und damit Hartz IV überwunden, ein starkes neues Sozialstaatskonzept entworfen. Wir haben den Green New Deal beschlossen und damit auch mit Blick auf die ökologische Wende einen langen Schritt nach vorn gemacht. Wir haben endlich, endlich die Vermögenssteuer beschlossen, die Schwarze Null UND die Schuldenbremse gekippt. Das alles wäre kaum möglich gewesen, wenn nicht die Jusos auch überall in NRW so sehr für diese neue Positionierung gekämpft hätten - denn NRW stand in all diesen Fragen. So war auch in zähen Verhandlungen klar: Alle müssen sich bewegen. Ich bedanke mich bei allen, die so viel Einsatz gezeigt haben, das zu schaffen.

Aber nicht nur die Parteispitze der SPD ist neu, sondern auch unser Ansatz der Bildungsarbeit. Was das bedeutet wird sich klären, wenn ihr einen Blick in das beiliegende Bildungsprogramm für nächstes Jahr werft und Euch den ebenfalls mitgelieferten Kalender an die Wand tackert.

Und auch in diesem Magazin hat sich einiges getan: Wir werden zukünftig ein Magazin pro Jahr weniger verschicken, dafür steigt die Qualität der Beiträge. Wir werden ein Schwerpunktthema setzen und fangen damit jetzt direkt an. Was sonst neu ist? Schaut es Euch doch am besten einfach direkt an.

Liebe Genossinnen und Genossen, ich möchte Euch für dieses verrückte, wunderbare Jahr 2019 danken. Wir haben das geschafft, für das viele Generationen von Jusos vor uns gekämpft haben. Es wird nicht einfacher werden und der Gegenwind scharf, aber ich weiß genau, nach einer für uns alle erholsamen Weihnachtspause seid Ihr alle wieder mit mir an Bord, wenn es heißt: Kurs halten, für das Comeback der SPD und erst Recht erfolgreiche und an vielen Stellen revolutionierte Arbeit der NRW Jusos!

Sozialistische Grüße

Eure Jessica Rosenthal

Jessica

VerliererInnen

des Jahres

SCHLUSS MIT LUTZ-IG: KNAUSERT LIENENKÄMPFER KLAMME KOMMUNEN IN DEN KREDIT KOLLAPS?

„Lutz, wer?“ Das werden sich die meisten Menschen in Verbindung mit dem Nachnamen Lienenkämpfer denken! Denn in der Tat: Dem NRW-Finanzminister eilt gerade bei JournalistInnen der Ruf voraus, schneller vor Kameras auf der Flucht zu sein, als Til Schweiger vor dem leeren Weinglas.

Insgesamt 12 Milliarden Euro möchte der Bund für einen kommunalen Altschuldenfonds in NRW beisteuern, falls das Land ebenfalls diese Summe beiträgt. Doch während in Oberhausen, Essen und Gelsenkirchen weiterhin die Straßen vor sich hinrotten und in Mülheim sogar weite Teile des ÖPNVs eingespart werden müssen, möchte sich der Finanzminister frühestens 2021 Gedanken darüber machen, ob NRW seinen Teil dazu beiträgt.

NRW JUSO-BILD MEINT: BANKROTTERKLÄRUNG TROTZ SPARZWANG!

SEINE BILANZ IST ZUM REULEN: IRRER RÜPEL-MINISTER SCHLÄGT SICH GERADE SO DURCH – IM WAHRSTEN SINNE DES WORTES!

Reul greift durch: Nachdem öffentlich wurde, dass der Rüpel-Minister die Räumung des Hambacher-Forstes wohl mit dem Energiekonzern RWE abgesprochen hat, müsste ihm eigentlich von der Aktionärsversammlung die Ehrenurkunde als Mitarbeiter des Jahres ausgehändigt werden.

Das Bizarre: Reul konnte sich an das RWE-Treffen lange nicht erinnern. Im Innenausschuss legte er anschließend einen Bericht vor, der Straftaten im Zusammenhang mit der Besetzung des Hambacher Forsts auflistete. Laut Recherche waren diese Zahlen aber aus verschiedenen Einsätzen, Vorfällen und sogar normalen Straftaten aus der weiteren Umgebung des Tagebaues zusammengebastelt.

NRW JUSO-BILD MEINT: FÜR DEN MÜNCHHAUSEN-MINISTER HAT ES SICH AUSGESCHWINDLT!

GAGA-GEBAUER OHNE PLAN: DAS SIND DIE VERSÄUMNISSE DER MAUSCHEL-MINISTERIN!

Wie die FDP sich bei Partei-GroßspenderInnen bedankt, wurde in diesem Jahr erneut deutlich: Mit Großaufträgen ohne Ausschreibung! Erst nachdem diese Praxis öffentlich wurde, musste die Mauschel-Ministerin zurückrudern.

Doch nicht nur im Fach „Auftrags-Vergabe“ blieb die Mauschel-Ministerin sitzen! Getäuscht und getrickst hat sich auch bei der Inklusion: Auf die längst angekündigten Verbesserungen muss an den Schulen weiter gewartet werden. Auch ihre Hausaufgaben zum Masterplan Grundschule reichte die Murks-Ministerin bisher nicht ein. Um von ihren Versäumnissen abzulenken, schlug GAGA-Gebauer stattdessen vor, Fridays for Future-Demonstrierende einzuknasten.

NRW JUSO-BILD MEINT: DIE SCHULMINISTERIN BLEIBT SITZEN!

GewinnerInnen

des Jahres

JUNGE KANDIDIERENDE ZUR EUROPAWAHL: SO MACHT WAHLKAMPF SPASS!

Europa ist Zukunft! Und diese Zukunft gestaltet man am besten mit jungen Kandidierenden. Vier Jusos sind bei dieser Europawahl in den Kandidierenden-Ring gestiegen und zählen mit ihrem Einsatz für Europa und die Partei definitiv zu den GewinnerInnen des Jahres.

Auch wenn Sarah Weiser, Sally Lisa Starken, Micha Heitkamp und Ingo Wagner der Einzug in Europäische Parlament leider nicht gelungen ist, waren die im Wahlkampf vielleicht der Grund, warum viele Jusos noch 10 Prozent mehr gegeben haben, als gewohnt. Mit neuen Formaten, einem starken Onlineauftritt und einem hohen zeitlichen Einsatz haben die Vier neue Maßstäbe gesetzt.

NRW JUSO-BILD MEINT: DIESEN VIER JUNGEN KANDIDIERENDEN GEHÖRT DIE ZUKUNFT!

VON AACHEN BIS ZÜLPICH: FRIDAYS FOR FUTURE NRW

Wer hätte vor zwei Jahren gedacht, dass die weltweiten Demonstrationen am Freitag eine viel größere Rolle spielen können, als die Trauerhaufen, die sich montags mit Deutschland-Fahnen in allen größeren Städten versammelten?

139 Ortsgruppen zählt die wohl größte Jugendbewegung unserer Zeit inzwischen in NRW. Mehr als 40.000 Klima-AktivistInnen versammelten sich im Juli zum zentralen Protest in Aachen. Mehr als 1.700 kamen zum sommerlichen Klimacamp nach Dortmund. Dass

ihr Protest längst nicht mehr ungehört bleibt, zeigt sich daran, dass inzwischen über Klimaschutz geredet wird – und nicht mehr über das Schulschwänzen!

NRW JUSO-BILD MEINT: EIN NACHHALTIGES MORGEN ERKÄMPFEN WIR ZUSAMMEN!

WIR WOLLEN WOHNEN: GEMEINSAM GEGEN DEN MIETENWAHNSINN!

Laschets Rumpel-Regierung hat es geschafft, dass sich innerhalb kürzester Zeit zahlreiche BürgerInnen-Initiativen und Vereine gegründet haben, um gegen die Planlos-Politik auf die Straße zu gehen. Ein gutes Beispiel dafür: Das Bündnis „Wir wollen wohnen!“ Nachdem die schwarz-gelbe Landesregierung den MieterInnenschutz in NRW ins Fadenkreuz ihrer Deregulierungs-Geschosse genommen hat, machte das Bündnis im Sommer mit zahlreichen Demonstrationen und Protestaktionen mobil – und das mit Erfolg: Die Landesregierung hat ihre Pläne den MieterInnenschutz bis zur Unkenntlichkeit zu zerschießen inzwischen aufs Eis gelegt. Zumindest vorerst!

NRW JUSO-BILD MEINT: SO SEHEN SIEGERINNEN AUS!

POST VON DEN JUSOS

Betreff: Abschaffung der Steuervergünstigungen für Männer-Vereine!

Liebes NRW,

der Deutschlandtag der Jungen Union wurde von einer Zahl geprägt: Ganze 156 Mal (mindestens) ging die Hand vom JU-Chef Kuban während seiner knapp 20-minütigen Rede in Richtung Mikrophone. Während sich Teile des CDU-Nachwuchses schon die Frage stellten „Kann Kuban Kanzler?“ polterte der 32-jährige unter anderem gegen Geflüchtete, während die konservative Jugend euphorisch den Ballermann-Hit „Malle ist nur einmal im Jahr“ anstimmte. Auf diese Bilder muss die CDU ganz besonders stolz sein.

Zwischen Malle und Merz forderte der JU-Hauptling dann noch „mehr Mädels“ für den CDU-Nachwuchs. Dass von den 13 angekündigten Reden auf dem Deutschlandtag nur die von CDU-Chefin AKK nicht von einem Mann gehalten wurde und man im Präsidium ganz davon absah, eine nicht männliche Person zu platzieren, spricht für die Ernsthaftigkeit dieser JU-Forderung.

Wenige Woche nach dem JU-Deutschlandtag wird in Berlin die Debatte eröffnet, Steuervergünstigungen für Männer-Vereine zu streichen. JU-Schatzmeister Philipp Amthor wacht seither regelmäßig schweißgebadet in der Nacht auf. Doch wer glaubt, dass sich durch den Hashtag #mehrMädels und Ballermann-Schlager mehr potentielle weibliche Neumitglieder angesprochen fühlen, sieht Merz auch als nächsten Mallorca-Kanzler.

Herzlich

NRW JUSOS





DOPPELTE SOLIDARITÄT

Das Prinzip der doppelten Solidarität im Kontext der aktuellen politischen Situation auf zwei Seiten darzustellen ist quasi unmöglich. Deshalb kann dieser Beitrag nur ein Aufschlag sein, er ist geprägt von persönlichen Erfahrungen, die unter anderem auf der letzten Delegation entstanden sind. Er will nicht mehr und nicht weniger als zum Nachdenken über unsere Rolle als Jusos innerhalb des Projekts WBC und damit auch im Nahostkonflikt anregen.

Antisemitismus ist ein weltweites Problem. Jüd*innen berichten an vielen Stellen von antisemitischen Angriffen, Synagogen sind weiterhin Ziele von Anschlägen und das bloße Tragen einer Kippa kann Juden in Deutschland zur Zielscheibe von Hass machen.

Gegen Antisemitismus gilt es zu kämpfen - Immer und überall. Egal ob auf Demos, der Straße, oder in der Kneipe, wenn neben uns am Tresen Verschwörungstheorien ausgepackt werden, die dann am Ende immer wieder bei Rothschild landen.

Die Notwendigkeit eines jüdischen Schutzraums erwächst aber selbstverständlich nicht nur aus den aktuellen antisemitischen Entwicklungen.

Die Shoa als singulär grausames historisches Ereignis, welches in seinem Ausmaß und der industrialisierten Methodik des Massenmordes kaum fassbar, geschweige denn in Worte zu fassen ist, darf nicht allein Mahnmal dessen sein, was Menschen möglich ist.

Aus ihr muss die Verantwortung erwachsen so etwas nie wieder zuzulassen.

Gleichzeitig zeigt sich auch hier, ein jüdischer Schutzraum ist notwendig.

Dieser jüdische Schutzraum ist der Staat Israel.

Die aktuelle Lebenssituation in Palästina ist nicht hinnehmbar.

Während es in der israelischen Gesellschaft laut unserer Partner*innen möglich sei ein Leben zu führen, ohne ständig an den Konflikt erinnert zu werden, ist die Occupation in den palästinensischen Gebieten in der Westbank omnipräsent.

Die Arbeitslosigkeit ist sehr hoch. Viele junge Palästinenser*innen studieren, es gibt jedoch kaum Jobs, die zu ihren Qualifikationen passen. Um in Israel zu arbeiten, nach Jerusalem zu fahren oder über den Flughafen Ben Gurion zu reisen werden Permits benötigt, die nur schwer zu bekommen sind.

Der Zugang zu Wasser ist beschränkt, weswegen Wasser in Tanks auf den Dächern gespeichert wird.

Gleichzeitig wachsen die israelischen Siedlungen, die von den Israel Defense Forces (IDF) geschützt werden, israelische Soldat*innen sind somit ständig sichtbar. Um gesellschaftlichen Fortschritt in der Westbank zu erreichen, muss in Palästina Selbstverwaltung geschaffen werden. Diese Selbstverwaltung wäre der Staat Palästina.

Der Weg zu einer Zweistaatenlösung ist sicherlich noch ein weiter. Die Klärung der Endstatusfragen kann nicht im Alleingang von einer der Seiten geklärt werden. Es

müssen Verhandlungen zum Status Jerusalems, dem Grenzverlauf der zukünftigen Staaten, der Wasserverteilung, der dauerhaften Garantie von Sicherheit für die Bevölkerung und der Lösung des palästinensischen Flüchtlingsproblems geführt werden.

Dabei werden beide Seiten Kompromisse machen müssen. Dieser Prozess wird nicht einfach und er erfordert Mut. Ein anderer Weg zum Frieden ist aber kaum vorstellbar.

Die politische Situation in Israel und Palästina scheint, um es optimistisch auszudrücken, schwierig.

Zu dem Zeitpunkt, zu dem dieser Artikel geschrieben wird, ist noch unklar, ob in Israel eine Regierung gebildet werden kann oder es erneute Neuwahlen gibt.

Dass es in Palästina nach 13 Jahren end-

DIE POLITISCHE SITUATION IN ISRAEL UND PALÄSTINA SCHEINT, UM ES OPTIMISTISCH AUSZUDRÜCKEN, SCHWIERIG.

lich wieder Wahlen geben muss, ist unumstritten. Unklar ist aber, ob zunächst die Palestine Liberation Organization (PLO) oder die palästinensische Autonomieverwaltung gewählt werden soll.

Auf beiden Seiten gewinnen rechte Kräfte an Diskursmacht.

Gleichzeitig sind sowohl die palästinensische als auch die israelische Gesellschaft nicht homogen. Es gibt auf beiden Seiten Kräfte, die für Frieden streiten und sich aktiv für eine Zweistaatenlösung einsetzen.

Das sind unsere Partner*innen vor Ort. Sie stehen in beiden Gesellschaften unter großem Druck. Es ist nicht gern gesehen sich mit „der anderen Seite“ zu treffen.

Wenn publik wird, dass sich junge, politisch aktive, israelische und palästinensische Aktivist*innen miteinander treffen, wird ihnen auf der einen Seite vorgeworfen den Staat Israel in Gefahr zu bringen und auf der anderen Seite die Occupation zu normalisieren.

Dabei sind genau diese Treffen so wichtig um zu verstehen, dass es auf beiden Seiten Partner*innen für progressive Lösungen gibt.

Denn bei solchen Treffen wird deutlich, dass es mehr Gemeinsamkeiten gibt als

das Leben in der gleichen Region und im gleichen Konflikt. Auch feministische Kämpfe, die um soziale Gerechtigkeit, bessere Arbeitsbedingungen oder gute Bildungschancen gehen, werden in Israel und Palästina von unseren Partner*innen so wie auf der ganzen Welt geführt.

Immer aber - grade in dieser komplexen Situation - lautet unsere Antwort Solidarität.

Doppelte Solidarität bedeutet, dass wir mit progressiven Akteur*innen auf beiden Seiten in Kontakt bleiben, Dialoge führen und vor allem die Bemühungen zum Austausch zwischen israelischen und palästinensischen Linken aktiv unterstützen.

Dazu gehört auch, dass unsere politische Arbeit im Nahostkonflikt nachhaltig gestaltet sein muss. Es ist nicht damit getan, dass Jusos einmal zu einer Delegationsreise fahren und mit den Widersprüchen vor Ort konfrontiert werden.

Das kann nur der Anfang für weitere Arbeit in unserem Verband sein. Wir müssen unsere Erfahrungen in den Verband und in die Gesamtgesellschaft tragen und klarmachen: Der Nahostkonflikt ist kein Fußballspiel. Man kann sich nicht einfach hinter ein Team stellen.

Dafür ist der Konflikt zu komplex. Dafür sind die Gesellschaften zu heterogen.

Unser Weg ist es, die Partner*innenschaft zu intensivieren und diejenigen zu stärken, die sich für eine politische Lösung jenseits von Gewalt einsetzen.

Diese doppelte Solidarität wird im WBC praktisch umgesetzt. Wir Jusos lernen beide Seiten kennen und bekommen einen Einblick in die Situation. Aber vor allem wird durch unsere Arbeit vor Ort der Austausch zwischen israelischen und palästinensischen Jugendlichen gestärkt.

Dort finden sie Gemeinsamkeiten, lernen die (Familien-)Geschichten der anderen Seite kennen und schöpfen Kraft, um in der Region für eine friedliche Lösung zu kämpfen.

Wir Jusos werden den Nahostkonflikt nicht lösen, aber wir können mit denjenigen, die ihn lösen können, solidarisch sein.



Shari Kowaleski (24) ist Mitglied im Landesvorstand und war Teil der Delegationsleitung beim NRW Jusos-Austausch in Israel und Palästina. Dass Shari Internationalistin durch und durch ist, ist jedem klar, der weiß, wie oft sie in den letzten Jahren bei den Iusy- und YES-Festivals teilgenommen hat.

INTERVIEW

NILLI MADERER



Jonas: Nilli, how did you get to the Willy Brandt Center?

Nilli: At the beginning of my study at the university I started to be an activist in Jerusalem. Someone from the Meretz party, where I was an activist, told me about a women delegation that was going to meet Palestinian women. I took part in that delegation and it was very important for me. It was the first time that I met Palestinians from the West Bank. You know someone that others used to call 'the enemy'. And then I looked at them and I didn't recognise the enemy. I recognised a person that lived a very hard and complicated life, maybe half an hour by car away from me. I had a very good conversation with someone, it was very important and influenced my perspective, because until that point, I didn't have enough information about the conflict from the perspective of the people. I knew what the papers said, I knew what the politicians of both sides said, but I didn't meet people to talk to. It was the first time that I had the opportunity to ask questions and to get very authentic answers. So this was the beginning of me falling in love with the WBC. I stayed in contact with it and participated in other delegations and met people that I am still in contact with. When I heard that the guy that used to work here had finished his job, I told the people from Meretz that I would be happy to do it. They chose me to be the member and that's how it started, the story of me and the WBC.

Jonas: What does it mean for you to work here?

Nilli: First of all the work in the WBC gives me the legitimation to talk about peace. Because when I go out in Israel and say that I'm a left person and believe in peace, people tell me 'You are naïve, you are a child, you don't know a lot' and sometimes tell me 'Do you know them? If you would know them, you would

*IST 26 JAHRE ALT UND SEIT 2015
MITGLIED UNSERER ISRAELISCHEN
SCHWESTERORGANISATION "YOUNG
MERETZ". POLITISCH AKTIV IST SIE
SEIT BEREITS SEIT 2007*

be afraid' or whatever. And I think that the first things that happened here in the WBC is the opportunity to meet people and to talk to them. The WBC gives me the legitimation to say that I know Palestinians, that not everyone is the same and not everyone is alike, but that I know some people who do believe in peace and want to live together. So this is one very strong thing that I got from the WBC and it's very important for me. Moreover, I think as

a young politician it is great that I have colleagues who are from Palestine, that we're talking about economic issues, welfare, studying and education, salaries or the height of your rent. It just gives me deep hope that maybe one day we will discuss about those issues as equal countries, as equal leaders.

Jonas: What is the most challenging for you right now in the WBC?

Nilli: To build groups. The main idea of the WBC is to get Palestinians and Israelis together for talking and this is something that the WBC is doing very well. But additional to that, we can build relationships between the Israelis and Palestinians. It is very difficult, because if I want to make a change and make it happen in Israel and Palestine too, people have to talk all over, again and again, about the relationship to the other side. Many people are not doing it, because they don't have or don't use the option. I think if they had though, the influence of the WBC would be even much stronger.



Jonas Reitz (27) aus dem Juso-Landesvorstand war Teil der Delegationleitung und führte das Interview Nilli Maderer. Natürlich haben die beiden vereinbart, dass der Kontakt zwischen ihnen nicht abbricht. Denn klar ist: Die Genoss*innen aus Israel und Palästina werden schon bald zum Rückbesuch in NRW erwartet.



GELEBTE INTERNATIONALE SOLIDARITÄT IM WILLY BRANDT CENTER JERUSALEM



XXX

Es ist alles andere als selbstverständlich, dass es das Willy Brandt Center Jerusalem (WBC) nach knapp 25 Jahren immer noch gibt und junge Israelis, Palästinenser*innen und Deutsche hier zusammen arbeiten. Die Hoffnungen und Euphorie der Oslo-Jahre, in denen Israelis und Palästinenser*innen dem Ziel einer Zwei-Staaten-Lösung durch gemeinsame Verhandlungen näherkommen wollten, sind längst dahin. In der Zeit dieser Aufbruchsstimmung wurde das WBC von drei, später vier politischen Jugendorganisationen gegründet: den Jusos aus Deutschland, der Fatah Jugend aus Palästina, der israelischen Arbeitspartei Jugend und später der Meretz Jugend. Erklärtes gemeinsames Ziel ist es 1996 gewesen, eine Kooperation zu begründen und ein gemeinsames Zentrum für Begegnung und politische Arbeit in Jerusalem zu erreichen.

Obwohl die Hoffnungen aus den Oslo-Jahren mit der Ermordung Jitzhak Rabins im November 1995 und dem Ausbruch der Zweiten Intifada im September 2000 jäh zunichte gemacht wurden, ist es nicht nur gelungen, die junge Kooperation am Leben zu halten, sondern 2003 die Vision eines eigenen Zentrums in Jerusalem realisieren zu können. Seitdem befindet sich das WBC im Stadtteil Abu Tor mit Blick auf die Altstadt von Jerusalem. Was die Lage jedoch insbesondere ausmacht ist die Tatsache, dass das Haus genau auf der Grünen Linie, der Waffenstillstandslinie von 1948, steht und somit zwischen West- und Ost-Jerusalem. Das soll nicht nur den Wunsch der Zugänglichkeit für beide Seiten symbolisieren, sondern vor allem das Prinzip der doppelten Solidarität verkörpern. Wir Jusos verstehen uns unseren israelischen und palästinensischen Partner*innen gleichermaßen solidarisch gegenüber. Das bedeutet, dass wir offen und empathisch für ihre Positionen, Bedürfnisse und Sorgen sind, die wir gemeinsam diskutieren und bearbeiten wollen. Es bedeutet aber auch, dass wir

in einen kritischen Dialog gehen können, wann immer wir inhaltliche Meinungsverschiedenheiten haben.

Um über strittige Positionen, Visionäre Ideen oder selbstkritische Reflexion sprechen zu können, haben wir ein weiteres zentrales Prinzip, das wir Safe Space nennen. Gerade in Zeiten, in denen Begegnungen zwischen Israelis und Palästinenser*innen immer wieder angefeindet und verunglimpft werden, in denen die öffentlichen Diskurse immer radikaler und die demokratischen Räume immer kleiner werden, ist das eine wichtige Voraussetzung, um eine sichere Atmosphäre zu schaffen in der sich alle wohl fühlen.

Dann gelingt es uns, in Seminaren, Austauschprogrammen und Sommer Camps über die Themen zu diskutieren, die für die Mitglieder unserer Partnerorganisationen wichtig sind. Dazu zählt natürlich in erster Linie der Israelisch-Palästinensische Konflikt. Wie stellen wir uns eine bessere, gemeinsame Zukunft vor? Wie lebt es sich unter militärischer Besatzung in der West Bank oder der ständigen Bedrohung von Raketen in der südlichen Peripherie in Israel? Das Bedürfnis sich darüber auszutauschen ist groß. Gleichzeitig gibt es aber auch zahlreiche Themen jenseits des Konfliktes, die für beide Seiten gleichermaßen wichtig sind: Umweltschutz, Geschlechtergerechtigkeit und Soziale Gerechtigkeit, um nur drei aktuelle Beispiele zu nennen, wo es viel mehr inhaltliche Einigkeit, als trennendes gibt.

Über diesen politischen Dialog gelingt es und im WBC Menschen über Grenzen hinweg zusammen zu bringen, um gemeinsam voneinander zu lernen, sich zu unterstützen und täglich internationale Solidarität zu leben.



Tobias Pietsch ist Friedensfachkraft im Willy-Brandt-Zentrum. Dort leitet er das Projekt „Entscheider*innen der Zukunft“ mit israelischen und palästinensischen GenossInnen.

NRW JUSO- DELEGATIONSREISE NACH ISRAEL UND PALÄSTINA

EIN REISEBERICHT

Das Tückische an Narrativen ist ja, dass sie nur schlecht alleinstehen können. Um sie zu verstehen, muss man den Kontext kennen, aus dem sie entstanden sind und in dem sie aufrechterhalten werden. Dieser Text ist kein Narrativ, aber er enthält Narrative und möchte Einblick geben in die Kontexte, die sie umgeben.

Unsere Reise beginnt in Jerusalem.

Die Heiligkeit dieses Ortes, der so zentral für jede der drei monotheistischen Weltreligionen ist, ergreift während unserer Tour durch die Altstadt bisweilen auch atheistische Seelen. Der Wert der Gemeinde, die teils einschüchternde Kraft der Religion und ihrer Rituale und umgekehrt auch die ihr innewohnende Sprengkraft – all das prasselt auf uns ein, während wir durch die wuseligen Viertel spazieren – das armenische, das muslimische, das jüdische, das christliche.

Am Abend halten wir sozusagen unseren eigenen Gottesdienst ab: die politische Diskussion. Im Willy-Brandt-Center Jerusalem (WBC) treffen wir Tamar und Nilli von unseren Partnerorganisationen Young Labor und Young Meretz, um mit ihnen über die aktuelle politische Situation in Israel und den palästinensischen Gebieten sowie über die gemeinsame Arbeit im WBC zu sprechen. Hier beginnt unsere Auseinandersetzung mit verschiedenen Narrativen. Tamar und Nilli berichten darüber, wie beherrschend das Thema der Sicherheit im israelischen Wahlkampf war und ist und dass selbst eher links-orientierte Wähler*innen entweder Netanjahu wählen, weil sie Angst haben oder Benny Gantz von der Liste Blau-

Weiß, weil sie in ihm die einzige Möglichkeit sehen, Netanjahu zu schlagen. Und als wir sie fragen, warum die israelische Arbeitspartei, die das Land mit aufgebaut und es bis Ende der 70er Jahre durchgehend regiert hat, heute so schwach dasteht, da klingen die Antworten leider ziemlich bekannt: Phase des Neoliberalismus,



häufige Führungswechsel, Glaubwürdigkeitsproblem, unklares politisches Profil. Dabei sei es notwendiger denn je, die bestehenden Mauern vor allem auch in den Köpfen zwischen israelischer und palästinensischer Seite zu durchbrechen, die dazu führt, dass man sich nicht versteht, geschweige denn gegenseitig trifft. Genau in letzterem bestehe die Einzigartigkeit des Projekts WBC, nämlich in der Möglichkeit eines Safe Spaces, in dem Menschen

zusammenarbeiten können, die sich sonst nicht einmal begegnen würden. Die Situation in der West Bank beispielsweise sei auf israelischer Seite nicht tagtäglich Thema, während es natürlich das bestimmende Anliegen der palästinensischen Seite sei und deshalb auch wieder regelmäßiger in den israelischen Diskurs gehöre.

Und in der Tat erleben wir während unserer Zeit in der West Bank eindrücklich, was die Beiden meinten. Wir lernen ein zweites Narrativ kennen und werden es die nächsten Tage über noch mehrfach in verschiedenen Varianten hören. Es dreht sich um Schlüsselwörter wie „Besatzung“, „Apartheid“ oder „Opfer der Opfer“ und ist damit ein herausforderndes Narrativ. Vor allem ist es aber – wir erinnern uns an den Beginn des Textes – ohne den Kontext, aus dem es stammt und aufrechterhalten wird, nicht zu verstehen. Die Lebensrealität in den umstrittenen Gebieten ist geprägt von der militärischen Auseinandersetzung und in den Flüchtlingslagern, von denen wir eins besucht haben, herrschen unhaltbare Zustände. Die Verantwortung dafür wird jedoch während der meisten unserer Termine in der West Bank einseitig auf israelischer Seite verortet und die Quelle dieses Narratives – der Antisemitismus – wird immer



I want to believe that one day the world will become better, so will I.

wieder offenbar, egal ob im Bala-ta Refugee Camp oder an der An-Najah-Universität. Und das ist vielleicht der deprimierendste Eindruck während unseres Aufenthaltes in der West Bank: Ganz unabhängig von der individuellen Lebenssituation teilen nahezu alle ein und dasselbe hasserfüllte Narrativ, in dem die Rollen von Gut und Böse unverrückbar verteilt sind.

Anders verhält es sich während unserer Gespräche mit unseren palästinensischen Partner*innen der Fatah Jugend. Zwar ist auch hier die Rede von „Apartheid“, das Narrativ von Raed, Saif und Nashla kennt aber auch andere Perspektiven, wenn sie uns beispielsweise von ihren konstanten Anstrengungen berichten, für progressive Veränderungen in der palästinensischen Gesellschaft zu kämpfen – allen voran für die Gleichberechtigung von Frauen sowie für LGBTQI-Rechte.

Unsere Reise endet in Tel Aviv – einer welt-offenen, liberalen Großstadt, wie man sie in verschiedenen Teilen der Welt vorfindet und dennoch vergessen wir zu keinem Zeitpunkt, wo wir sind. Nach der gezielten Tötung eines Anführers des Islamischen Dschihads durch die israelische Armee sind am gestrigen Tag hunderte Raketen aus Gaza nach Israel abgefeuert worden, zwei davon auf Tel Aviv.

Auch das gehört zum Kontext der unterschiedlichen Narrative, die wir im Zuge unserer Delegationsreise kennengelernt haben und die uns mit mehr anstatt weniger Fragen zurückkommen lassen. Um in Anlehnung an einen zurecht kritisierten Schriftsteller zu enden: Später werden wir über all das Genaueres schreiben.



Konstantin Achinger (24) war der dritte Teil der Delegationsleitung in Israel und Palästina. Da er nur einen Bruchteil des Erlebten in seinen Reisebericht schreiben konnte, freut er sich über alle Nachfrage – vor allem zu den Falafel-Köstlichkeiten im Nahen Osten.





JUSOS ENNEPE- RUHR

Fit für die
Kommunalwahlen:
Klausurtagung

I Input bekommen, über die-
sen diskutieren, an eigenen
Thesen arbeiten und zwischendrin noch etwas feiern

– insgesamt eine gute Zeit, die wir Jusos Ennepe-Ruhr bei unserer Klausurtagung im Oktober auf Burg Altena im Märkischen Kreis hatten.

In einem viel zu kleinen Raum hieß es für 20 Jusos am ersten Tag zuhören und diskutieren. Mit verschiedenen Gästen haben wir uns in den zwei Tagen unserer Klausur versucht auf die anstehenden Wahlen im kommenden Jahr vorzubereiten. Während unser Fraktionsvorsitzender uns vom aktuellen Stand im Kreistag berichtete und die Aufgaben des nächsten Jahres aufzeigte, überlegten wir mit Yannik Scherf, wie erfolgreicher Online-Wahlkampf aussehen kann. Shari Kowalewski erzählte uns von ihrer ersten Kandidatur und gab uns Tipps für unsere eigenen Kandidaturen – wir planen richtig viele Jusos nächstes Jahr in die Räte zu bringen!

Nach einem Vortrag von Pauline Schur zum Start des zweiten Tages zum Thema „Die Rechten vor Ort“, hieß es für eine

völlig übermüdete Truppe Stifte raus und ran an die Plakate. Welche Aktionen sollen wir im Wahlkampf angehen? Welche Forderungen stellen wir an das SPD Programm? Bei welchen Themen setzen wir Prioritäten?

Trotz massiven Schlafentzugs schafften wir es uns inhaltlich für die Kommunalwahlen aufzustellen und unsere Juso-Kandidat*innen vorzustellen. Die Jusos Ennepe-Ruhr sind für das kommende Jahr gut aufgestellt – wir können die heiße Phase kaum noch erwarten!

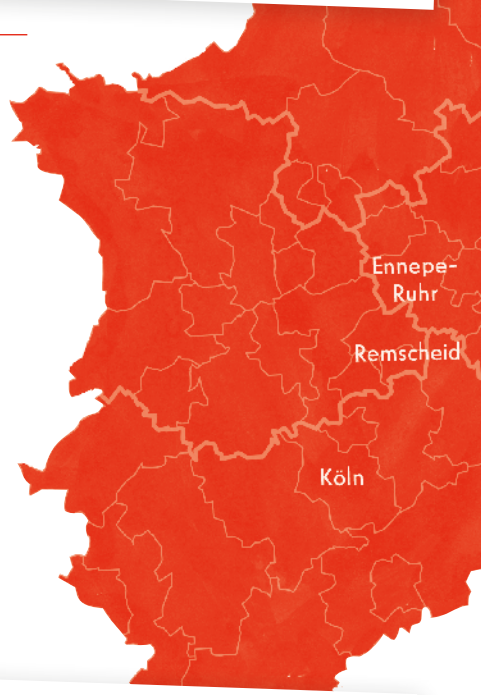


JUSOS REMSCHIED

DAS COMEBACK
DER GENERATION
"NULL BOCK"

I Im Mittelpunkt stand der Klimaschutz und die Jugendbeteiligung dieser Diskussionsveranstaltung, zu der die bergischen Jusos am 10. Oktober in den Schaberger Bahnhof einluden. Unter dem Motto „Generation Null Bock“ veranstalteten die Bergischen Jusos (Remscheid und Solingen) im Rahmen der Klimaschutzwochen der Remscheider SPD zu einer Diskussion über Jugendbeteiligung und Klimaschutz. Als Gesprächspartner*innen waren u.a. FFF-Aktivist*innen aus dem Bergischen Städtedreieck eingeladen. Der Veranstaltungsort Schaberger Bahnhof wurde bewusst gewählt, weil dieser nur mit der Bahn gut zu erreichen ist. Die Diskussion wurde schnell sehr lebhaft. „Jeder kann einen Beitrag dazu leisten, in

dem er auf regionale Produkte setzt und weite Transportwege vermeidet“, so der FFF-Aktivist aus Remscheid, Daniel Pilz. Die FFF-Aktivistin und Juso-Vorsitzende aus Solingen, Jeanne Jagenberg, zeigte sich gegenüber den Klimabeschlüssen der Bundesregierung äußerst skeptisch. „Der öffentliche Druck muss größer werden, um endlich Maßnahmen zu beschließen, die einen echten sozialverträglichen Klimaschutz bieten“, so die FFF-Aktivistin weiter. In der Diskussion überwiegte der Tenor, dass der Einzelne alleine den Klimawandel nicht stoppen kann. Den Remscheider Jusos ist klar: Vor allem muss in den Bereichen Energiewirtschaft, Industrie und Verkehr was passieren. Diese drei Sektoren verursachen die meisten CO2 Emissionen. Der Klimabeschluss liefert keine wirklichen Maßnahmen, die diese Emissionen stark reduzieren.





JUSOS HÖXTER

50 Jahre Gedenken an Stonewall

Heuulende Sirenen, Geschrei, eine Schar von Polizist*innen und fliegende Steine. Die Nacht vom 26. Juni 1969 muss eine verrückte, aber auch ängstliche Nacht für die Clubbesucher*innen des LGBTQI-Clubs Stonewall Inn in der Christopher Street in New York gewesen sein.

Die New Yorker Polizei verübte eine Razzia gegen die Clubbesucher*innen, deren Identitäten zum größten Teil durch frühere Razzien veröffentlicht wurden. Der absurde Vorwurf: Anstößiges Verhalten. Ein menschenverachtender Angriff auf die LGBTQI-Szene war das Resultat.

Doch die Menschen wehrten sich. Nutzten Parkuhren als Rammbock, warfen Steine und riefen „Gay Power“; zeigten Stärke. Viele Menschen aus umliegenden Bars solidarisierten sich und halfen mit, die Polizist*innen zu vertreiben. Das Ergebnis: Die Polizei zog sich

zurück und die Menschen feierten auf den Straßen. Ein Wendepunkt im Kampf für die Rechte der LGBTQI-Szene.

Heute, 50 Jahre später, scheint es so, als sei das alles vergessen. Die Angriffe auf Menschen der LGBTQI-Szene nehmen zu und Stammtischparolen breiten sich steppenfeuerartig aus. Der Juso-Kreisverband Höxter hat diesem ein Zeichen entgegengesetzt.

Ein weißes Laken mit der Überschrift „Solidarität“ erstreckte sich über den Boden des Markplatzes in Höxter. Viele Menschen kamen vorbei, ließen einen Handabdruck auf dem Laken oder wurden im Gesicht bemalt. Gerade in Kleinstädten herrscht ein latenter Homosexuellen- und Transgender Hass, der gerne durch den Satz „Ich habe ja nichts dagegen, aber“ kaschiert wird. Der Juso KV-Höxter will das nicht hinnehmen. Es war toll zu sehen, wie viele Menschen bei unserer Aktion mitmachten und auch ihre Wut über diesen Hass ausdrückten. Als Resultat blieb ein kunterbuntes Laken mit vielen Handabdrücken in verschiedenen Farben: Genauso verschieden, wie wir alle sind und das ist auch gut so!



JUSOS KÖLN

Solidarität mit Rojava!

Rojava (dt. Sonnenuntergang) ist ein autonomes Gebiet in Nord-Syrien, in dem viele unterschiedliche Bevölkerungsgruppen leben, unter anderem auch die ethnische Minderheit der Kurd*innen. Die Gesamtbevölkerung wird auf 4,6 Millionen Menschen geschätzt.

Am 06. Oktober hat US-Präsident Trump angekündigt, die amerikanischen Truppen aus dem nordsyrischen Krisengebiet und somit auch vom Kampf gegen die Terrororganisation IS abziehen. Daraufhin begann die Türkei am 09. Oktober die Militäroffensive gegen in Nordsyrien beheimatete kurdische Milizen. Er wolle damit das eigene Land schützen und eine Schutzzone errichten, die eine erneute Massenflucht verhindern solle. Die Antwort der Kurd*innen folgte prompt, zusammen mit vielen unterstützenden Organisationen wurden weltweit Demonstrationen organisiert, die ein ganz klares Zeichen setzen sollten: Solidarität mit Rojava! Die größten Demos in Deutschland fanden in Köln statt, mehr als 15.000 Menschen schlossen sich der Demonstration gegen

den türkischen Angriffskrieg an. Denn wir sind der Meinung, dass dieser Krieg ein Vorwand ist, die Kurd*innen anzugreifen und zu schwächen.

Gerade für uns Jusos ist die Solidarität mit Rojava und den Kurd*innen von wichtiger Bedeutung. Die Kurd*innen kämpfen wie wir für eine gerechte Gesellschaft, die von Solidarität und Freiheit geprägt ist. Sie leben Gleichberechtigung, politisches Engagement und Toleranz vor. Auch in Deutschland sind viele kurdische Organisationen tätig, die gemeinsam mit uns auf der Straße stehen und für eine bessere Welt kämpfen. Gerade weil Rojava langsam wieder aus dem Fokus der Öffentlichkeit verschwindet, muss unsere Solidarität ungebrochen sein.



PODCASTKRITIK BUCHKRITIK

J. KAWELKE UND V. GOLOD - MACHIAVELLI-PODCAST ÜBER RAP & POLITIK



Der „Machiavelli-Podcast über Rap & Politik“ verknüpft schon in seinem Namen beide Gebiete. Auf der einen Seite Niccolò Machiavelli, einer der bedeutendsten Staatsphilosophen. Auf der anderen Seite Tupac „2Pac“ Shakur aka Makaveli, vielleicht der größte Rapper jemals.

Bei WDR Cosmo beheimatet diskutieren Jan Kawelke und Vassili Golod im 2 Wochen-Rhythmus über verschiedenste politische Themen, immer mit dabei die Sicht von Rap auf diese. Die Bandbreite reicht dabei von aktueller Tagespolitik, wie zum Beispiel die Brexit-Folge „Grime Britian“, bis hinzu Themen, die – leider – „Immer wieder“ den Diskurs bestimmen, siehe die Antisemitismus-Folge mit Esther Bejarano.

Dafür verlassen sie auch mal ihr Studio in Köln und waren unter Anderem zu den Landtagswahlen in Sachsen und Brandenburg mit Rapper Trettmann in seinem Geburtsort Chemnitz unterwegs und haben mit ihm über die Erstarkung der Rechten und die noch bestehenden Unterschiede zwischen Ost und West gesprochen. In anderen Folgen erzählt DJ Salwa Houmsi von ihrer Erfahrung über Sexismus im Rap und „Generalrapkräter“ Lars Klingbeil über seine politische Karriere und Lieblingsrapper*innen.

Kawelke und Golod schaffen es in den Folgen mit ihren Gästen in die Tiefe zu gehen und ermöglichen eben dadurch, dass sie beide Bereiche zu Wort kommen lassen, neue Blickwinkel.

Der Machiavelli-Podcast schafft eine schöne Synergie aus Rap & Politik und verdient sich dadurch die volle Ausbeute an Juso-Fäusten.



Berat Arici (26) ist Mitglied im Landesvorstand der NRW Jusos, im Unterbezirk Recklinghausen gemeldet, in Wuppertal studierend und in NRW zuhause.

ABI ANDREWS - WILDNIS IST EIN WEIBLICHES WORT



Direkt zu Beginn: Den Titel finde ich schrecklich. Für mich klingt er nach Kitsch, Arztroman und einfältiger Reise- oder Selbstfindungsromantik. Das hat dazu geführt, dass dieses Buch eine ganze Weile einfach nur so bei mir rumlag und ich mich nicht dazu überwinden konnte es aufzuschlagen. Zum Glück hat sich das geändert.

Kurz zum Inhalt: Eine junge Frau ist die Protagonistin. Erin ist 19, gerade mit der Schule fertig und hat Geschichten und Erzählungen über furchtlose Aussteiger aus der Zivilisation verschlungen. Dabei ist ihr immer wieder übel aufgestoßen, dass es sich in der öffentlichen Wahrnehmung fast nie um Aussteiger*innen handelt. Also beschließt sich an den für sie wildesten Ort der Welt zu reisen. Alaska. Das Ganze natürlich ohne Flugzeug, sonst wäre es etwas einfach. Sie ist zu Fuß, per Anhalter, mit Hundeschlitten oder Fischerboot unterwegs. Das Ganze versucht sie dokumentarisch zu begleiten, um der Welt (und ihren Eltern) zu beweisen, dass „aussteigen“ keine männliche Eigenschaft ist. Verpackt in diesen Roman ist eine Menge feministischer Kritik an der Gesellschaft und existierenden Machtgefällen. Natürlich nicht auf höchstem Juso-Niveau, aber doch so, dass man Aha-Momente erlebt und sich neue Blickwinkel ergeben.

Daher eine unbedingte Leseempfehlung für diesen Debütroman von Abi Andrews.



Halice Kreß-Vannahme (27) ist Mitglied im NRW Juso-Landesvorstand und arbeitet als Jugend-Gewerkschaftssekretärin.

SPIELKRITIK

FILMKRITIK

QUANTIC DREAM - DETROIT - BECOME HUMAN



Detroit 2038. Die Technologie ist inzwischen so weit entwickelt, dass es humanoide Androiden gibt die dem Abbild des perfekten Menschen entsprechen. Sie sprechen wie Menschen, reden wie Menschen und bewegen sich wie sie – doch sie wurden erdacht, um den Menschen zu dienen. Sie übernehmen Tätigkeiten im Haushalt, in der Care-Arbeit, bei den Ermittlungsbehörden oder in der Prostitution. Sehr zum Missfallen einiger Menschen, die sich durch die KIs aus ihren Berufen und ihren Beziehungen gedrängt sehen. Ein Bug im Programm der KIs lässt die wahren Gefühle der Charaktere durchbrechen und der*die Spieler*in muss sich entscheiden: schließe ich mich der Rebellion an oder schlage ich sie nieder?

Der*die Spieler*in schlüpft in insgesamt drei verschiedene Charaktere und erlebt hautnah, wie sich nicht nur die eigenen Entscheidungen direkt auf das Spielgeschehen auswirken sondern auch der strukturelle Ausschluss der KIs im Alltag – sie stehen im Bus hinten, müssen ihren Besitzer*innen gehorchen, tragen eine Uniform und ihnen wird der Zutritt zu vielen Orten verwehrt. Sie werden verkauft, getötet und dann wieder neu aufgesetzt – all das erlebt der*die aufmerksame Spieler*in im Spiel. Somit stellt das Spiel nicht nur in Frage, wie weit technologischer Fortschritt im Kapitalismus gehen kann und darf, sondern hält der Mehrheitsgesellschaft den Spiegel vor: Wer sich mit der Verfolgung von Jüdinnen und Juden, LGBTQ*, PoC und politisch Andersdenkenden befasst, wird nicht nur historisch relevante Bezüge des Spiels auf die Wirklichkeit begreifen.



Indra Paas (27) ist Vorsitzende der Jusos-Dortmund und in der digitalen Welt zuhause – egal ob YouTube, Instagram oder Facebook. Indra bespielt alle Kanäle.

NORA FINGSCHIEDT - SYSTEMSPRENGER



Es ist ja nicht gerade einfach, wenn man nirgendwo willkommen ist. In Systemsprenger bekommt das die neunjährige Benni zu spüren: Bei ihrer Mutter kann sie nicht bleiben und mittlerweile will auch keine Wohngruppe mehr etwas von ihr wissen. Das mag damit zu tun haben, dass Benni hochgradig aggressiv ist und ohne Anlass wahlweise andere

Kinder, ihre Betreuer*innen und auch ihre Mutter beleidigt und verprügelt.

Natürlich findet sich im Verlauf des Films der Pädagoge, der alles anders macht. Der mit Benni mal in eine einsame Hütte im Wald fährt, Holz hackt und ihr der Vater ist, den sie nie hatte. Glücklicherweise verliert sich Systemsprenger nicht in der platten Annahme, dass schon ein paar Tage in der Natur und damit der nötige Abstand zur hektischen und entfremdeten Welt der Moderne, aus uns bessere Menschen machen. Vielmehr wird deutlich, dass sich auch die herkömmlichen Fürsorgeinstanzen für Benni einsetzen. So lassen sich die Sozialarbeiter*innen in den Wohngruppen von den betreuten Kindern bespucken, bleiben dabei gelassen und wissen dennoch nicht, wie sie mit all dem fertig werden sollen. Mit Systemsprenger machen wir einen Ritt durch alle Problemstellungen mit denen sich die Kinder- und Jugendhilfe in der Realität konfrontiert sieht. Dabei sucht der Film nie Schuldige, sondern verweist auf systemische Zwänge und Nöte. Am Ende, nachdem es keinen Ausweg zu geben scheint, bricht Bennis Betreuerin heulend zusammen, natürlich stellvertretend für das gesamte System. Und damit ist Systemsprenger auch ganz gut zusammengefasst: Das Anschauen ist ziemlich hart, aber es lohnt sich auf jeden Fall.



Niklas ist 26 und studiert und ist Sprecher der Jusos Münster. In seiner Freizeit schaut er gerne Systemsprenger.

PRO/CONTRA E-SCOOTER

Dass wir als Gesellschaft intensiver über E-Scooter als über zum Beispiel die Grundrente diskutieren, sollte auch den Letzten vor Augen führen, dass Schluss sein muss mit der GroKo. Aber dazu an anderer Stelle mehr. Die Menschen jedenfalls haben wieder eine Meinung: Ist der mietbare Fortschritt auf zwei Rädern eine Bereicherung oder führt er die gesamte Menschheit ins Verderben?

Zugestellte Rad- und Fußwege, E-Scooter-Rowdys, die durch Fußgängerzonen fahren und gegen die hierzulande so heilige Straßenverkehrsordnung verstoßen. Die Lösung des Übels ist schnell gefunden: E-Scooter raus aus den Innenstädten! Mit dieser Forderung aber unterschreiben die E-Scooter-Gegner*innen die Bankrott-erklärung ihrer eigenen Reflektion. Nicht die E-Scooter sind das Problem. Es sind die Menschen, die die Regeln nicht einhalten. Im Dschungel Straßenverkehr wird die eine oder der andere zum Tier – ob im Auto, auf dem Rad oder Scooter. Das Bizarre: Auch viele E-Scooter-Feind*innen fordern die Elektrisierung des Automobils. Dass die hier geforderte Batterie-Produktion den genauso schädlichen ökologischen Fußabdruck hinterlässt, wie bei den E-Scootern, scheint in ihrer Argumentation nicht zu stören. E-Scooter-Verächter*innen sind argumentative Wendehälse. Die korrekte politische Forderung wäre vor diesem Hintergrund doch der Diesel-Scooter (D-Scooter©).

Es stimmt ja, dass E-Scooter kein Ersatz zum Auto darstellen, aber darum geht es doch gar nicht. Wer scootert, gewinnt Zeit und hat auch noch Spaß dabei. Genau so muss jeder technische Fortschritt dem Menschen dienen. Kein Stress mehr am Morgen, um noch rechtzeitig den Bus zu kriegen. Der E-Scooter erlaubt auch das dritte Mettbrötchen und den zweiten Chia-Pudding und lässt Dich danach entspannt an der Blechlawine vorbeigleiten. E-Scooter-Hasser*innen sind Fortschritts-Hasser*innen. Und kein Juso sollte den Fortschritt hassen.

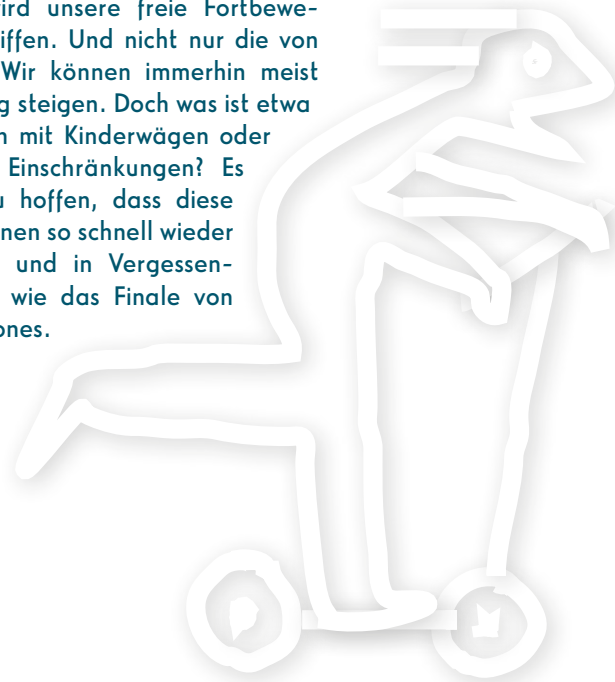


Konstantin Achinger (24) ist Mitglied im Juso-Landesvorstand und träumt davon, später als Lime-Juicer erfolgreich Karriere machen zu können.

Dies ist keine ruhig vorgebrachte Kritik, dies ist ein Verriss. E-Scooter sind der schlimmste Trend seit dem Neoliberalismus. Wer glaubt damit der Umwelt zu helfen, lädt sein E-Auto auch mit einem Dieselgenerator auf. Die E-Scooter würden nur dann ein bisschen was bewirken, wenn jemand dafür auf den PKW verzichtet. Bus, Fahrrad, zu Fuß gehen: Alles ist besser als diese verdammten Teile. Und als wäre das nicht schlimm genug, liegt die durchschnittliche Lebensdauer bei ein bis drei Monaten! Die Ökobilanz ist also für den Arsch: Produktion, Lebensdauer, Aufladen. Einfach alles. Über die Leute, welche dieses System am Leben halten, macht sich erst recht niemand Gedanken: Juicer*innen fahren für einen Hungerlohn nachts mit ihren privaten Autos (!) durch die Gegend, um die Geräte in ihren Wohnungen aufzuladen. Ein Musterbeispiel prekärer Beschäftigung. Und genug Leute feiern dies auch noch und machen beim E-Scooter fahren lächelnd Fotos für ihre Insta-Stories. Es ist doch würdelos! Zu all dem kommt dann noch die Besetzung des öffentlichen Raums. Auf Gehwegen, vor Treppen, mitten auf dem Bahnsteig: Nirgends ist man vor den E-Scootern sicher. Ungefragt wird unsere freie Fortbewegung angegriffen. Und nicht nur die von uns beiden. Wir können immerhin meist drüber hinweg steigen. Doch was ist etwa mit Menschen mit Kinderwagen oder körperlichen Einschränkungen? Es bleibt nur zu hoffen, dass diese Höllenmaschinen so schnell wieder verschwinden und in Vergessenheit geraten wie das Finale von Game of Thrones.



Jonas Reitz (27) und Halice Kreß-Vannahme (27) aus dem Juso-Landesvorstand trauen der elektronischen Mobilitätsrevolution auf zwei Rädern noch nicht über den Weg – auch wenn sie unmittelbar auf dem Weg stehen.



+NRW JUSOS KOMPAKT+

+++ Yannik Scherf in den Juso-Landesvorstand nachgewählt +++



Yannik Auf der Juso-Landeskonferenz Anfang Oktober haben die Delegierten Yannik Scherf mit 86,4 Prozent in den Landesvorstand nachgewählt. Der 24-jährige aus dem Unterbezirk Essen war bereits zuvor für die Juso-Hochschulgruppen kooptiert. Die Nachwahl wurde möglich, da Jesco Groschek sich nach fünf Jahren im Landesvorstand verabschiedet hat.

+++ Lara Werdehausen neue JSG-Sprecherin +++



Lara Wir beglückwünschen Lara Werdehausen, die am 28. September 2019 zur neuen Sprecherin der Juso Schüler*innengruppe (JSG) NRW gewählt wurde. Sie bildet mit Marvin Strick, Ronja Rink, Sercan Karaagac und Vincent Schlinkmann als Stellvertretende Sprecher*innen die Landesschüler*innenkommission (LSK). Wir wünschen der LSK viel Erfolg, Ausdauer und Freude bei ihrem politischen Engagement. Mehr über die Arbeit der JSG findest Du auf Instagram (jsgrnw) und Facebook (Juso SchülerInnen NRW).

+++ Neue Köpfe bei den Juso-Hochschulgruppen NRW +++

Beiden Hochschulgruppen NRW war gegen Ende des Jahres noch mal so richtig was los. Nach starken Jahren als Landeskoordinator*innen, habend wir Yannik Scherf, Juliane Schlierkamp, Charlotte Sonneborn und Lukas Thum wehmütig aus der LKO verabschiedet. Mit Valery Keuter und Lilli Wouhbe freuen wir uns ein starkes feministisches Duo als neue Landeskoordinatorinnen zu haben. Auf dem Bundeskoordinierungstreffen im November in Berlin wurden neben unseren



Lilli Anträgen zu besserer Hochschulfi-

nanzierung oder studentischer Krankenversicherung Lukas Thum und Charlotte Sonneborn dann mit großer Mehrheit in den Bundesvorstand gewählt. Gleichzeitig bedanken wir uns bei Julie Göths und Julian Engelmann, die wir nach zwei Jahren aus dem Bundesvorstand verabschiedet haben.

+++ Grundlagenseminar-Wochenende der NRW Jusos +++

Sozialismus, Feminismus, Internationalismus und Antifaschismus: Kommen Dir diese Begriffe bekannt vor? Sie sind die vier Grundpfeiler unserer gesamten jungsozialistischen Arbeit – und das wollen wir immer wieder betonen. Damit wir alle jederzeit unsere Grundwerte erklären und unsere politischen Entscheidungen daran ausrichten können, gingen wir bei unserem Grundlagenwochenende in Xanten Anfang November mit über 60 Jusos back to the roots.

+++ Jan Dieren, Almut Großmann und Matthias Glomb in den Bundesvorstand gewählt +++



Auf dem Juso-Bundeskongress Ende November wurde ein neuer Bundesvorstand gewählt. Dabei erreichte Kevin Kühnert mit 88 Prozent-Zustimmung das beste Ergebnis in der Geschichte der Jusos. Ebenfalls wiedergewählt wurden auch Jan Dieren, Almut Großmann und Matthias Glomb aus NRW.



Jan



Almut



Matthias

UNSER WIR BRAUCHT DICH



Natürlich ist die Azubi-Tour kein einmaliges Erlebnis. Falls Ihr vor Ort Lust habt, auch bei Euch in die Betriebe zu gehen, helfen wir gerne bei der Kontaktvermittlung. Schreibt uns einfach an info@nrwjusos.de.



Unsere Kampagne „Unser Wir braucht Dich!“ geht in die nächste Runde: Seit den Herbstferien besuchen wir im Rahmen unserer Azubi-Tour Jugendausbildungsververtretungen (JAV), um mit den jungen Kolleg*innen ins Gespräch zu kommen und zuzuhören, wo der Schuh drückt.

Den ersten Teil unserer Tour absolvierten wir in Dortmund:

Bei den städtischen Entsorgungsbetrieben sprachen wir zunächst mit der Geschäftsführung über die hohe Bedeutung kommunaler Eigenbetriebe und anschließend mit Pia und Hannah, die von den 28 Auszubildenden im Betrieb, die in insgesamt acht Berufen ausgebildet werden, an die JAV-Spitze gewählt wurden. Welch hohe Arbeitnehmer*innenfürsorgepflicht das kommunale Unternehmen hat, haben wir unter anderem an den Zahlen sehen können, die Pia und Hannah uns zur Übernahme präsentiert haben: Seit 1999 wurden fast 70 Prozent der Azubis in den Betrieb übernommen.

Den zweiten Besuch legten wir an diesem Tag bei einer Dortmunder Brauerei ein, bei der 18 Auszubildende ihren späteren Beruf erlernen. Gemeinsam mit einem NGG-Gewerkschaftssekretär, dem Betriebsrat und Mario, den gewählten JAV-Vertreter, diskutierten wir über die aktuelle Arbeitspolitik der Großen Koalition. Zur Sprache kam dabei immer wieder das Renten-Thema, denn der Wunsch im Alter würdig zu leben, ist auch in unserer Generation allgegenwärtig. Doch auch die Frage nach dem Renteneintritt wurde angesprochen und verknüpft mit der Forderung, dass man nach zahlreichen Dienstjahren im Dreischichtbetrieb weit vor dem 67 Lebensjahr in den Ruhestand gehen sollen dürfte. Den konkreten Wunsch der JAV, besser über Weiterbildungsangebote und das Azubi-Ticket informiert zu werden, haben wir uns natürlich in unser Tour-Tagebuch geschrieben.

Als dritte und abschließende Station besuchten wir das Ausbildungszentrum der Dortmunder Feuerwehr. Dort kamen wir mit den angehenden Brandmeister*innen über die hohen Anforderungen der Ausbildung ins Gespräch. Um bei der Berufsfeuerwehr Dortmund eines Tages fester Bestandteil eines Löschzugs zu sein, werden zwei Arten der Ausbildung angeboten: Zum einen besteht die Möglichkeit nach einer bereits abgeschlossenen Ausbildung die Brandmeister+innen-Ausbildung als zweiten Schritt zu erlernen, oder die Rettungssanitäter*innen-Ausbildung gemeinsam mit der Brandmeister*innen-Ausbildung in viereinhalb Jahren zu absolvieren. Noch vor dem Rundgang im Ausbildungszentrum haben wir uns auch hier Wünsche der Azubis in Tour-Tagebuch schreiben können und haben versprochen: Wir bleiben am Ball!



#UMSGANZE: JUSO-BUNDESKONGRESS 2019



Ums Ganze – so lautete das Motto des diesjährigen Bundeskongresses. Das klingt ganz schön pathetisch, ist aber sicherlich angebracht. Zum einen beunruhigt viele Jusos das aktuelle gesellschaftliche Klima. Wir machen uns Sorgen über unsere Zukunft, sei es die gesellschaftliche Spaltung, die Klimakrise oder der Kapitalismus. Ihr seht also – es geht wirklich ums Ganze. Zum anderen war auch der Zeitpunkt des BuKos für diese Frage entscheidend. Eine Woche vor dem Mitgliederentscheid zum Vorsitz der SPD wollten wir nochmal deutlich machen, dass der Ausgang der Wahl schicksalsentscheidend ist.

Einen Impuls, wie für uns die Zukunft aussehen soll, haben wir gemeinsam im Schweriner Programm festgehalten. Hier steht, wie wir Jusos uns politisch definieren und welche Projekte für uns innerparteilich als auch gesellschaftlich wichtig sind. Dabei ist ganz klar, der demokratische Sozialismus ist und bleibt das Ziel, die Zerschlagung des Patriarchats, der Kampf gegen Rechts und die Bewältigung der Klimakrise sind für uns die entscheidenden Punkte. Außerdem haben wir die Weichen gestellt für den kommenden Bundesparteitag – ganz klar ist für uns: Zeit für Zukunft! Und das geht nur ohne die Union und außerhalb der Großen Koalition. Kevin Kühnert bekam mit seinem großartigen Ergebnis nochmal ordentlich Rückenwind. Und natürlich werden auch unsere drei starken wiedergewählten Mitglieder

im Bundesvorstand diesen Verband voranbringen. Almut Großmann macht sich stark für Konzepte für die Klimakrise und Feminismus, Matthias Glomb beschäftigt sich mit Erinnerungsarbeit und dem Kampf gegen Armut und Jan Dieren will unser Sozialismusverständnis weiterentwickeln und die Bündnisarbeit noch mehr stärken. Aber auch inhaltlich haben wir NRW Jusos viel erreicht auf dem Bundeskongress. Insgesamt haben wir drei unserer Anträge mit großer Mehrheit beschlossen. Wir haben ein umfassendes Konzept zum Strukturwandel vorgelegt, mit



dem wir den Widerspruch zwischen Guter Arbeit, Nachhaltigkeit und Kapitalismus auflösen. Außerdem haben wir unsere Positionierung zum Sozialstaat eingebracht: unser Sozialstaat ist solidarisch, nimmt die Gesellschaft und nicht das Individuum in Verantwortung und ist feministisch. Außerdem gehört für uns zum Sozialstaat eine zukunftssichere Rente sowie gutes Wohnen. Unser dritter Antrag beschäftigt sich mit feministischer



Netzpolitik und fordert diskriminierungsfreie Algorithmen. Es gab auch viele weitere spannende und richtungsweisende Anträge, unter anderem zum Thema Gesundheitspolitik, Innere Sicherheit, Feminismus oder auch Sozialismus. Ein Blick ins Beschlussbuch wird sich also mehr als lohnen!

Aber natürlich kam der Spaß bei den ganzen spannenden Debatten nicht zu kurz. Das machten unter anderem Klara Geywitz und Saskia Esken mit Nobert Walter-Borjans möglich, die uns auf dem Bundeskongress besuchten und sich unseren Fragen stellten. Aber nicht nur das! Eskabo haben sich als DJ-Team bewiesen und unsere Party gerockt.

Es war ein großartiger Bundeskongress mit viel Inhalt, viel Lachen und tollen Menschen. Danke daher hier auch nochmal an unsere tolle Delegation und auch an Freddy Cordes, der uns im Präsidium hervorragend vertreten hat! Jetzt können wir noch mehr gestärkt in ein spannendes politisches Jahr bis zum nächsten BuKo starten. Zeit für Zukunft, denn es geht ums Ganze!

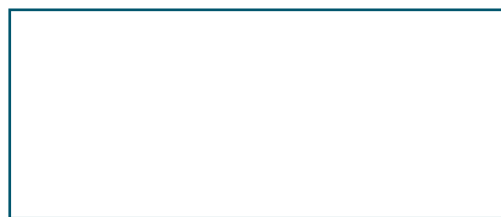


Lilli-Noor Wouhbe (21) vertritt als Studentin der Rechtswissenschaft die Juso-Hochschulgruppen im Juso-Landesvorstand und ist dort unter anderem Mitglied der Medienbande.



Pauline Schur (27) kann über Juso-Bundeskongresse ein Lied singen: Nachdem sie im letzten Jahr den in Düsseldorf maßgeblich mitorganisiert hat, war sie in diesem Jahr Teil der Delegationsleitung in Schwerin.

RÄTSEL



Hier wird zum 31. Dezember ein Kernkraftwerk abgeschaltet	→	<table border="1"><tr><td></td><td></td><td></td><td></td><td></td><td></td><td></td><td></td><td></td><td></td><td></td><td></td><td></td><td></td></tr></table>														
Befragung	→	<table border="1"><tr><td></td><td></td><td></td><td></td><td></td><td></td><td></td><td></td><td></td><td></td><td></td><td></td></tr></table>														
Ehemalige Zeche in Gelsenkirchen-Horst	→	<table border="1"><tr><td></td><td></td><td></td><td></td><td></td><td></td><td></td><td></td><td></td><td></td><td></td></tr></table>														
Aus Respekt vor der Lebensleistung	→	<table border="1"><tr><td></td><td></td><td></td><td></td><td></td><td></td><td></td><td></td><td></td><td></td><td></td></tr></table>														
Oberbürgermeister von Kiel (Vorname)	→	<table border="1"><tr><td></td><td></td><td></td><td></td><td></td><td></td><td></td><td></td><td></td><td></td><td></td></tr></table>														
Globale Polizeiorganisation	→	<table border="1"><tr><td></td><td></td><td></td><td></td><td></td><td></td><td></td><td></td><td></td><td></td></tr></table>														
Trainer von Arminia Bielefeld (Nachname)	→	<table border="1"><tr><td></td><td></td><td></td><td></td><td></td><td></td><td></td><td></td><td></td></tr></table>														

Lösungswort unter nrwjusos.de/aktuelles/raetsel/ einreichen und ein von drei spw-Jahresabos gewinnen. Einsendeschluss ist der 31.01.2020 Umlaute sind erlaubt.

Impressum

Herausgeber:
Jusos in der SPD
Landesverband Nordrhein-Westfalen
Werdener Str. 4
40227 Düsseldorf

Tel. 02 11/1 36 22-325
Web: www.nrwjusos.de
eMail: magazin@nrwjusos.de

V.i.S.d.P.: Lukas Günther
Grafik: Felicitas Horstschäfer
Druck: Druckhaus Kruse, Bottrop
Auflage: 8000
Erscheint einmal im Quartal

